Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 4 (1946-1947)
Heft: 3

Artikel: Vitamine, Hormone und Fermente
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551574

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wer sein Kind ruhig für sich spielen lässt, ohne es oft dabei zu stören, wird sich nicht beklagen müssen, dass das Kind nicht alleine sein kann. Sind noch Geschwister da, dann besteht oft die Gefahr des Streites, wenn jedes sein eigenes Weglein gehen möchte. Es ist gut, wenn Kinder lernen mit andern Umgang zu nehmen, aber auch dann, wenn sie dies können, muss man ihnen immer wieder die Möglichkeit verschaffen, hie und da, je nach dem Drang ihres Bedürfnisses alleine sein zu können, um ungestört den eignen Tätigkeitsdrang zu befriedigen. Kinder, die sich so beschäftigen dürfen, langweilen sich nie, meist ist ihnen im Gegenteil der Tag zu kurz, um alles, was sie anstreben, bewältigen zu können.

Man könnte nun sehr leicht befürchten, dass Kinder, die viel alleine sind, selbstsüchtige Sonderlinge werden würden. Es ergeht dem Kind aber wie dem Erwachsenen. Es hat vieles zu fragen, vieles zu erleben und braucht daher wiederum die Stille, um alles in sich zu verarbeiten. Auf diese Weise läuft es nicht Gefahr, oberflächlich zu werden. Manch ein Kind, dem man keine Möglichkeit gibt, still für sich zu sein, um die Eindrücke des Tages zu verarbeiten, so weit es dies selbst kann, wird gereizt und unangenehm sein gegen jedermann, der ihm seine Beschaulichkeit nicht gönnt, gegen alles, was sie ihm verunmöglicht.

«Kinder gehören unter Kinder», ist ein geläufiges Wort. Ja, von Zeit zu Zeit! Es ist besser, wenn Kinder sich an Kindern messen, weil ein Kind immer wieder seine eigene Rolle spielt und nicht so leicht nachgibig ist, wie der Erwachsene. Es ist also weniger Gefahr der Verwöhnung, wenn das Kind mit seinesgleichen spielt, als wenn es immer um Erwachsene herum ist, die sich sehr oft allzuviel nach seiner Laune richten. Es ist aber auch ein geläufiges Sprichwort, dass schlechte Gesellschaft gute Sitten verdirbt, so auch beim Kleinkind. Findet es keine guten Kameraden, dann ist es besser, es ist sich möglichst selbst überlassen. Das ungestörte Spiel entschädigt manch Angenehmes, was gute Kameradschaft ermöglicht, und es schadet fürs spätere Leben nie, wenn das Kind gelernt hat, alleine zu sein. Wieviel Törichtem entgeht es, wenn es sich in der Einsamkeit nicht alleine fühlt! Wie mancher Mensch bleibt vereinsamt unter der Menge, weil er keinen Anklang findet für seine Gedanken, seine Empfindungen und sein Streben, weil er allenthalben Enttäuschungen erlebt! Wer aber gelernt hat alleine zu sein, ohne dabei zu vereinsamen, der wird auch weit weniger Enttäuschungen erleben, als einer, der von Aussen her vieles erwartet. Er wird aus der innern Fülle zu schöpfen vermögen und der Gebende ist bekanntlich immer viel reicher als der Nehmende.

Wer gelernt hat, alleine zu sein, kann sich in manch eine missliche Lage besser hineinfinden, als ein Anderer. Wer gelernt hat, alleine zu sein, um den inwendigen Menschen nicht vernachlässigen zu müssen, der misst meist mit einem andern Masstab und es ergeht ihm leicht wie jenem Sänger in Goethes Lied, der die Kette des Königs abgeschlagen hat:

Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren stolzem Angesicht der Feinde Lanzen splittern,
Gib sie dem Kanzler, den du hast
Und lass ihn zu der goldnen Last
Noch andre Lasten tragen!
Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet,
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet!

Gewiss schadet es auch in unsrer begehrlichen Zeit nicht, wenn das Herz auf Dinge eingestellt ist, die ohne grossen Tribut zu befriedigen vermögen. Es entgeht uns manch wirklich Schönes, wenn wir nicht gelernt haben, alleine zu sein.

Vitamine, Hormone und Fermente

In der alten Zeit, als man noch gar nichts wusste von Vitaminen, Hormonen und Fermenten, aber auch nichts von all den Hunderttausenden von chemischen Medikamenten und Präparaten, da war die lebendige Natur die einzige Lehrmeisterin der Heilkundigen. Kräuter, Tees, Säfte und Abkochungen, Harze und allerlei aus Feld und Wald diente den alten Aerzten und Heilkundigen, den Badern und Quacksalbern als Grundlage ihrer Heilmethode. Von Vitamine wussten sie wohl nichts und doch waren es Vitamine, die in den Säften wirksam waren. Von Fermenten war nichts bekannt, und doch waren es Fermente, die Verwendung fanden, wenn schon im Altertum Kalbermagen nicht nur zur Käsebereitung, sondern auch als Heilmittel bei Magenleiden angewendet wurde. In ganz alten Büchern finden wir Aufzeichnungen wie Fermente, auch Enzyme genannt, Verwendung fanden, obschon man ihre Wesensart noch nicht definieren und ihnen somit keinen Namen geben konnte. Nicht nur Labferment wurde aus Kalbermagen gewonnen, auch die fermentative Wirkung des keimenden Getreides (Diasthase) wurde benützt und fand Anwendung in der Heilkunde. Wie war es nun mit der Wirkung der Hormone? War diese absolut unbekannt? Wurde nicht schon in den Tagen vor Christi Geburt den Zöglingen der hypokratischen Schule der Grundsatz eingeprägt, dass in jedem Organ die zu seiner Heilung notwendige Kraft enthalten sei? Wurden nicht damals schon Keimdrüsen zur Stählung der männlichen Kraft den Kriegern eingegeben? Was war dies anders als die Verabreichung eines Hormonpräparates! Es war also nicht gar alles so unbekannt, und es ist somit heute auch nicht alles, was auf diesem Gebiete entdeckt wird, ganz und gar so neu, wie man vielfach den Anschein zu erwecken sucht! Viel war in der alten Heilkunde in seiner Auswirkung bekannt, ohne dass man die eigentliche Ursache, d. h. den an und für sich wirksamen Stoff gekannt hätte. Dass Hagebuttenmark gut war für Niere und Nerven, wusste man schon seit vielen Jahrhunderten, dass jedoch das Vitamin C (die sog. Ascorbinsäure) als wirksamer Stoff darin enthalten war, das war damals nicht bekannt. Hierin liegt ja auch der Wert der Erfindungen und Entdeckungen auf diesem Gebiete, indem man die wirksamen Stoffe zu erkennen sucht, um solche besser und genauer dosieren und für die Heilpraxis anwenden zu können.

Etwas Wunderbares erleben wir bei guter Beobachtung durch die Entdeckungen auf dem Gebiete der Vitamine, Hormone und Fermente, nämlich einen Wendepunkt in der Medizin. Seit den Tagen des Naturarztes Theophrastus Parazelsus ist die Verwendung von Mineralien (Quecksilber, Arsen, etc.) und vor allem von Metallen in den Heilmittelschatz einverleibt worden. Im vergangenen Jahrhundert hat besonders die Chemie der Pflanzentherapie den Todesstoss gegeben. Die neuen Forschungen jedoch holen altes, vergessenes Wissen wieder aus der Gerümpelkammer der biologischen Medizin hervor. Altes wird im neuen Lichte betrachtet und kommt nun wieder zu Ehren. Organpräparate treten an Stelle rein synthetischer d. h. chemischer Medikamente. Frischpflanzenpräparate werden mit Recht grosse Mode und somit erlebt die biologische Medizin eine neue Auferstehung. Still und möglichst geräuschlos ändert der alte Medikus sein Kleidchen, schneidet seinen verzausten grauen Bart und glättet seine runzlige Stirne, um bald als frisch promonierter Doktor der biologischen Materia medica vor das Volk treten zu können. So könnte die schwere Krise der Medizin überwunden und das vergrämte, misstrauische Heer leidender Menschen wieder neu gewonnen werden.

Was bis heute auf dem Gebiete der Vitamin-, Hormon- und Fermentforschung an exaktem Wissen bereits herausgearbeitet worden ist, hat ein, besonders in Deutschland sehr bekannter Schweizerforscher, Dr. med. Rudolf Abderhalden in einem kürzlich erschienenen Buche veröffent-

licht. Von all den vielen Büchern, die ich über diese Wissensgebiete besitze, ist keines so kurz und klar auf das Wesentlichste beschränkt, sodass der heute mit Arbeit überladene Arzt oder Naturheilkundige sofort einen praktischen Nutzen daraus ziehen kann. Nicht für Aerzte und Biologen, sondern auch für Lehrer und einigermassen gebildete Laien ist dieses Buch von Abderhalden ein hervorragendes Hilfsmittel, um besser und schneller in das wunderbare Gebiet dieser geheimnisvollen Wirkstoffe eindringen zu können. Hervorzuheben ist noch, dass dieses Buch trotz seinem reichen, vielseitigen Inhalte absolut keine hochfahrende Gelehrtensprache enthält, sondern eine leicht verständliche, man dürfte fast sagen, populärwissenschaftliche Sprache führt. Das Buch ist im Verlage von Benno Schwabe & Co. in Basel erschienen und in jeder guten Buchhandlung erhältlich. Nach Durchsicht dieses Werkes konnte ich nicht anders, als solches meinen Lesern, d. h. denen, die sich intensiver mit diesen Fragen befassen, zu empfehlen.

Wie werden Flechten geheilt?

Antwort auf die Anfrage eines Heil-Institutes

Molke ist ein natürliches Milchsäurepräparat, welches die Bakterien vernichtet, für richtige Durchblutung sorgt und infolge des Mineralsalzgehaltes und der in der Molke befindlichen Fermente die Haut regeneriert. Dies allein genügt jedoch in der Regel nicht, besonders bei Psoriasis. Da ist es notwendig, dass noch ein biologisches Kalkpräparat zum Einpudern der Haut verwendet wird. Hiezu wird am besten Calcium-Komplex mit Urtica in Pulverform verwendet. Als dritter Faktor zum Heilen ist eine Wollfettcrème notwendig. Den gewünschten Erfolg erreicht man mit der Crème «Bioforce». Die ganze Behandlung bei den Flechten ist also wie folgt:

Morgens die befallenen Stellen mit purem *Molkenkonzentrat* betupfen, wenn es zu stark reagiert, schmerzt oder brennt, muss die Molke leicht verdünnt werden mit abgekochtem und destiliertem Wasser. Nach dem Betupfen der kranken Stellen wird mit *Calcium-Pulver* eingepudert. Das Pulver wird gut eingerieben, sodass sich die Schrunden damit füllen. Am Abend wird wieder mit Molke betupft, jedoch nicht mehr eingepudert, sondern mit *«Bioforce»-Crème* leicht eingefettet. Diese Prozedur wird täglich wiederholt. Da jedoch die Flechten, besonders die trockene Schuppenflechte, nicht nur eine äussere Behandlung erfordert, ist es notwendig, auch innerlich für eine Umstellung der Säfte Sorge zu tragen und da ist es empfehlenswert, ein Nierenmittel anzuwenden, am besten *Solidago virgaurea.* Als zweites Mittel, das als Vitamin- und als Leberpräparat wirkt, verwende ich *Biocarotin* und als spezifisch wirkende Behandlung wird die *Ameisensäuretherapie* eingeschaltet. Da die Ameisensäure durch das Einnehmen grösstenteils zerstört wird, weil sie sich durch die Berührung mit der Magensäure z. T. in Kohlensäure auflöst, ist es notwendig, dass man solche unter die Haut einspritzt. Dazu verwendet man homöopathische Verdünnungen in der sechsten und zwölften Potenz im Wechsel. In den ersten 14 Tagen wird jeden dritten Tag eine Injektion gemacht, nachher noch alle 14 Tage bis zur Heilung. Mit dieser Behandlung werden auch die schwierigsten Flechten geheilt werden können, vorausgesetzt, dass auch die Ernährung dementsprechend umgestellt wird, wobei vor allem eine *salz- und eiweissarme Ernährung* durchgeführt wird. Kochsalz ist nämlich bei Flechten direkt als Gift zu bezeichnen. Auch die Stoffwechselgifte, die durch die zu reichliche Einnahme von tierischem Eiweiss im Körper entstehen, wirken sich bei Flechten, vor allem bei der Psoriasis, sehr ungünstig aus. Es ist mir wohl bewusst, dass die Schulmediziner die Psoriasis (trockene Schuppenflechte) als unheilbar erklären. In der Naturheilmethode jedoch ist diese heilbar und es ist mir schon vor zwölf Jahren gelungen, ganz schwere Fälle vollständig zu heilen und zwar mit der oben angeführten Methode. Ich erinnere mich da an einen Fall von einem Mädchen, welches am ganzen Körper befallen war mit Ausnahme einiger weniger Hautstellen. Dass die Schuppenflechte für die Nerven eine grosse Belastung darstellt, wissen alle diejenigen, die darunter zu leiden haben. Wenn einmal das furchtbare Beissen eintritt, können die wenigsten Patienten durchhalten, ohne sich direkt wund zu kratzen. So war es auch bei dem erwähnten Mädchen, das den schwersten Befall aufwies, den ich je gesehen hatte. Oefters hatte es am Morgen unter der Brust, an den Beinen, auf dem Bauch alles derart wund gekratzt, dass ihm das Blut am Körper herunterlief. Nach dreimonatiger, intensiver Behandlung war das Mädchen geheilt, allerdings waren noch zwei Nachkuren notwendig, um die kleineren Rückfälle noch völlig zu beseitigen. Obschon einige Vorbehandlungen, worunter auch eine Badekur in Schinznach, vorangegangen waren, war die Haut gleichwohl noch nicht derart geschädigt, dass eine Heilung nicht mehr möglich gewesen wäre. Bei Patienten, bei denen eine intensive Teer- und Schwefel-Behandlung, eventuell sogar eine Anwendung der grauen Quecksilbersalbe vorausgegangen ist, ist die Heilung überaus erschwert. Bei vorangegangener Röntgenbestrahlung sind die Heilungsaussichten sehr schlecht, und deshalb möchte ich Patienten vor dieser Behandlungsmethode warnen. Die Flechten und auch die Psoriasis sind also heilbar, wenn man mit der Behandlung bis zum restlosen Erfolg durchhält. Spätere Rückfälle sind nicht ganz ausgeschlossen, wenn man den Körper einer übergrossen Belastung aussetzt, indem man die Haut reizt mit Terpenen, Terpentin, Bodenwichse oder ähnlichen scharfen terpenhaltigen Produkten. Die Psoriasis ist nicht ansteckend, kann also von einem Menschen auf den andern nicht übertragen werden. Wohl ist eine Uebertragung auf Kinder als Erbanlage möglich. Darum sollten Mädchen, die daran leiden, die Krankheit beseitigen, bevor sie heiraten. Sind schon Kinder da, dann sollte man im vorbeugenden Sinn den Körper unterstützen, indem man vor allem für genügend *kalk- und vitaminreiche Nahrung* sorgt, sowie für eine gute *Hautpflege.* *A. V.*

Unsere Heilkräuter

Helleborus niger (Schwarze Nieswurz)

auch Schneeblume und Schneerose genannt

Wenn wir im Spätherbst durch die Wälder streifen und sich alles zur winterlichen Ruhe gelegt hat, wenn bereits Schneeschauer mit den letzten, erblassten Farben der Natur aufzuräumen versuchen, da erwacht die Winter- oder Schneerose. Ist dies nicht eine eigenartige Pflanze, die während des ganzen Sommers schläft und alle Wärme, die im Frühling und Sommer aus tausend Knospen, Blättern und Blüten treibt, vermag den Dornröschenschlaf der Christrose, wie man sie auch noch nennt, nicht zu stören. Wenn der Winter naht, beginnt sie sich zu recken und zu strecken. Unter dem Schnee scheint es ihr wohl zu sein und das Dämmerlicht unter der weissen Schneedecke ist ihr angenehm und scheint genügend zu sein, um ihre Blütenknospen zu entfalten. Langsam und gemächlich packt sie die schön gefalteten und kunstvoll zurechtgelegten Blütenblättchen aus, damit nach der ersten Schneeschmelze die grossen, schönen weissen Blüten mit den rötlichen Rändchen bereit sind, um die Herzen der frühlingshungrigen Menschen zu erquicken. «Aber bitte, rühr mich nicht an, mach aus mir kein Sträusschen, nimm mich nicht heim in dein Zimmerchen, denn ich bin nur eine Lust der Augen, man darf mich nicht drücken und herzen, denn ich bin giftig, ich vernichte und töte das warme Leben, das mir zu nahe kommt», möchte das Blümlein allen entgegenrufen. Wer weiss, ob Schneewittchens Stiefmutter den Apfel vielleicht mit dem Safte dieser schönen, gefährlichen Blume getränkt hat? Unter Gehirnkrämpfen geht der Mensch zugrunde, wenn er den Saft der Helleborus, vor allem der Wurzel einnimmt. Soll man sie deshalb ausrotten, diese gefährliche Pflanze? Ja, wenn